

Massauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einseitige Petit-Zeile ober deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Schickt an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postenlohn 1,75 Mk., halbjährlich 3,25 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 100.

Herborn, Freitag, den 30. April 1915.

13. Jahrgang.

Krieg und Kriegsschädigung.

Im „Giornale d'Italia“ gibt, wie wir einer Berliner Wochenschrift entnehmen, ein italienischer Schriftsteller den Ausdruck, daß der Krieg zwar bedeutungsvolle Veränderungen auf der Karte Europas und in der Verteilung der Kolonien bringen werde, daß aber keine Partei eine größere Kriegsschädigung erhalten werde. Er kommt zu diesem Ergebnis, weil die Kosten dieses Krieges so ungemein groß sind. Ob seine Schlussfolgerungen stichhaltig sind, läßt sich nicht sagen. Aber der Artikel bringt doch eine Reihe von Zahlenangaben, die auch für unsere Kreise Interesse haben dürften, trotzdem auch dabei nicht der Phantasie ein weiterer Spielraum gelassen worden ist. So beschäftigt er sich u. a. mit dem Verhältnis der Staatschulden zu dem nationalen Reichtum in den kriegführenden Ländern.

In der aufgestellten Tabelle steht England in dieser Beziehung am besten da, da bei ihm die Staatschulden nur 3 vom Hundert des nationalen Reichtums ausmachen. Dann aber folgt sofort Deutschland, bei dem diese Zahl 6 ist. Auch Frankreich steht noch mit 8 gut da. Weniger gut ist es schon mit Rußland und Oesterreich-Ungarn bestellt, wo die betreffenden Ziffern 13 bzw. 14 sind. Italien ist hier zum Vergleich herangezogen. Hier finden wir die Zahl 17,05, ein Umstand, der sicher die Landsleute des Verfassers zum Nachdenken veranlassen wird; wird ihnen doch so am besten vor Augen geführt, wie verhängnisvoll für sie ein Krieg sein dürfte.

Ist dieses Bild schon äußerst günstig für Deutschland, so wird es dies noch um so mehr, wenn man die Militärausgaben für 1914 sich ansieht und damit die Summe vergleicht, die in den einzelnen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung entfällt. Danach hat das Deutsche Reich in diesem Jahre die höchste Summe, nämlich 2800 Millionen ausgegeben; es folgen Rußland mit 2230, England mit 2053 und Frankreich mit 1563 Millionen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen jedoch in England 41,25, in Frankreich 37,50 und in Deutschland 27,50 Lire. Da nun Deutschland und England im Punkte „Nationalvermögen“ als sich ziemlich gleichstehend ansehen kann, so geht aus der Aufstellung hervor, daß der sogenannte „Militarismus“, den ja England angeblich ausrotten will, auf England am meisten lastet.

Wie man bei uns es bisher vermieden hat, sich über das Kriegsziel den Kopf zu zerbrechen, so ist es auch bezüglich der Frage der Kriegsschädigung. Man läßt den Dingen eben ihren Lauf und verläßt sich auf das gute deutsche Schicksal, das auch diese Frage zur Zufriedenheit lösen wird. Anders tun es auch hier unsere Gegner. Sie versprechen sich geradezu goldene Berge, die ihnen Deutschland zahlen wird. So meinte ja ein französischer Politiker, man müsse von uns aus gerechnet 101 Milliarden verlangen. Auf jeden Fall ist es immer ein gutes Zeichen, daß man uns für so zahlungskraftig ansieht, und es steht im krassen Widerspruch zu den Lügen, daß wir schon so verhungert und wirtschaftlich ganz zusammengebrochen sind. Nun, der Krieg hat schon allerlei Ueberraschungen gebracht. Er wird auch in dieser Frage welche bringen, aber nicht uns, sondern unseren Gegnern, die beim Friedensschluß wohl mehr als sehr enttäuscht sein dürften.

Deutsches Reich.

Got und Gesellschaft. Der Reichskanzler a. D. Bethmann-Hollweg hat, wie die „B.Z.“ meldet, am 27. April abends Berlin wieder verlassen und sich ins Große Hauptquartier begeben.

+ Heer und Flotte. Ueberzählige Gefreite. Das „Armeeverordnungsblatt“ bringt folgende Verfügung: Zur Erweiterung der Möglichkeit, fähige, durch gute Leistungen und besonderen Dienstleistungen hervorstechende Mannschaften auszuzeichnen, wird genehmigt, daß bei allen Truppenteilen und ausserhalb derselben, ausgenommen bei immobilen Ersatztruppenteilen, überzählige Gefreite ohne Gewährung der höheren Schulstufen ernannt werden. Ihre Zahl darf im Höchstfalle die der einmündigen Gefreiten der Truppe nicht übersteigen. Bornehmlich sind Mannschaften zu berücksichtigen, die ihre aktive Friedensdienstpflicht bereits erfüllt haben. Für Mannschaften immobiler Ersatztruppenteile, bei denen dies nicht zutrifft, ist eine Mindestzeit von 1 Jahr Bedienstung. Die Sonderbestimmungen für Leute mit der Bedienstung zum einjährig-freiwilligen Dienst werden hierdurch nicht berührt. — Im Sinne des § 16 der Kriegsbesoldungsvorschrift über den Etat vorhandene Gefreite sind nicht anzunehmen, jedoch vor den überzähligen Gefreiten in freiverwendende Etatsmäßige Stellen einzureihen.

Tod eines preussischen Landtagsabgeordneten. In Reubingen bei Erfurt starb der frühere langjährige Reichstags- und bisherige Landtagsabgeordnete und Freigedankener Karl Scherre nach kurzem Krankenlager im 76. Lebensjahre. Im Abgeordnetenhaus vertrat er seit 1898 den Wahlkreis Sangerhausen-Edwardsberga als Mitglied der freisinnigen Partei, ist jedoch hier, ebenso wie im Reichstage, dessen Mitglied er von 1893 bis 1911 war, nur selten hervorgetreten.

Ausweisung eines Reichstagsabgeordneten. Aus dem Straßburger Festungsbereich ausgewiesen wurde, der „Badischen Presse“ zufolge, dieser Tage der französische sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jacques Laurent. Vertreter des Wahlkreises Colmar i. G. (Elsass-Lothringen 3); er wird bis zum Ende des Krieges in Holzwinden Aufenthalt nehmen.

Kleine politische Nachrichten.

+ Im „Reichsanzeiger“ wird jetzt die Bekanntmachung über die Ausdehnung der Wehrpflicht während des Krieges amtlich veröffentlicht; sie umfaßt 23 Paragraphen in 5 Abschnitten.

+ Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung vom 27. April die Gesetzesvorlage über Verlängerung der Mandate mit der Abänderung an, daß diese nicht ein Jahr, sondern höchstens sechs Monate nach dem Friedensschluß in Kraft bleibe.

+ Wie die athenische Zeitung „Eftia“ meldet, begann die griechische Regierung mit einer amerikanischen Kapitalistengruppe am 27. April Verhandlungen über den Abschluß einer Anleihe von 35 Millionen Mark.

+ Die amtliche „London Gazette“ veröffentlicht ein Ausfuhrverbot für Rohbaumwolle und Maschinen zur Bearbeitung von Metallen nach allen Ländern, außer nach Frankreich, Rußland, Spanien und Portugal.

+ Nach einer Mitteilung des Amsterdamer großbritannischen Konsulats bleiben vom 27. d. M. ab alle englischen Häfen bis auf weiteres für englische und fremde Schiffe geschlossen.

+ Der Zar traf am 28. April morgens in Odessa ein.

+ Die sächsische Zeitung „Saxemann“ in Witten stellte nach zehnjährigem Bestehen plötzlich ihr Erscheinen ein; der Grund ist unbekannt.

Der Zar hinter der Front.

Nikolaus II. traf vor einigen Tagen in Lemberg ein und hat von dort aus einen Absteher nach Przmyśl unternommen, wo er die Stadt und die eroberten Befestigungen besichtigt hat. Wenn man die wiederholten Reisen des Zaren an die Grenzen des Reiches in letzter Zeit betrachtet, so wird man zu der Erkenntnis kommen, daß der Zar nie in seinem Leben von einer so ungezügelter Reiselust befeuert war, wie gerade jetzt. Das hat weniger seinen Grund in dem besonderen Anlaß, der den Beherrscher aller Reußen als obersten Befehlshaber der russischen Truppen hinter die Kampflinien führt, als in der Tatsache, daß sich Nikolaus II. nach nie in seinem Leben innerhalb der Grenzen seines Reiches so sicher gefühlt hat wie jetzt. So schärft auch schon in Friedenszeiten die polizeiliche Kontrolle über alle politisch verdächtigen Elemente in Rußland kein mag. eine unbedingte Garantie für die Niederdrückung aller schädlichen Einflüsse und Reuegen ist doch erst seit der Erklärung des allgemeinen Kriegszustandes gegeben.

Dazu kommt der diplomatische Bluff, mit dem die russische Regierung bei Ausbruch des Krieges alle revolutionären Elemente nach Rußland hineingelockt und sie beim Betreten der Grenze, wie den bekannten Revolutionär Burzew und die Nihilistin Wera Sassulitsch, sofort hinter Schloß und Riegel gebracht oder in die sibirischen Zwangskolonien abgeschoben hat. Der russische Boden war nie so frei von revolutionären Elementen wie augenblicklich, und die wenigen, die sich der Freiheit erfreuen, sind entweder ins Heer eingereiht, oder aber sie werden durch die strengen Kriegsgeetze, die zunächst einmal eine Zusammenarbeit unmöglich machen, von dem allein bei Attentaten usw. der sichere Erfolg abhängig ist, in Schach gehalten. Unter diesen Umständen darf sich Bäterchen mit einiger Sicherheit in seinem Lande bewegen.

In Friedenszeiten hatte das oft seine Schwierigkeiten. Da hatte der Zar nicht nur ein wohlgegründetes Mißtrauen gegen seine „lieben Juden“ und seine „lieben Polen“, sondern gegen seine „lieben Russen“ überhaupt. Seine Reisen vollzogen sich denn auch unter Beobachtung der äußersten Vorsichtsmaßregeln. Die Eisenbahnlinie, die der kaiserliche Zug passierte, war in Zwischenräumen von 100 Metern auf beiden Seiten der Strecke mit Soldaten besetzt, die ihre Gewehre schußbereit in das Land hinein gerichtet hielten. Berührte der Zug dicht bevölkerte Gegenden, so wurden alle Fenster der an der Bahnlinie gelegenen Häuser mit Brettern vernagelt, nachdem die Bewohner zuvor daraus entfernt worden waren.

Nach auf der Fahrt des russischen Kaisers zu der berühmten gewordenen Begegnung mit dem König von Italien in Racconigi, deren politische Tragweite sich bis in unsere Tage hinein fühlbar macht, wurde dieses System des Schutzes des kaiserlichen Zuges in allen Orten Rußlands-Polens angewandt, die vom Zuge berührt wurden.

Heute fallen, wie gesagt, die Voraussetzungen für so strenge Vorsichtsmaßregeln fort. Immerhin aber werden doch auch jetzt noch Anordnungen getroffen, die bestimmt sind, die Person des Zaren vor Ausbrüchen der Volkswut und vor terroristischen Akten zu schützen. Dazu schlägt man heute zwei verschiedene Mittel ein: entweder man trifft Vorsichtsmaßregeln, die einen direkten Angriff auf den Zaren verhindern, oder aber man täuscht dem Zaren potentiell Dörfer vor, so daß Nikolaus II. eigentlich nicht das zu sehen bekommt, was er zu sehen wünscht, und was man ihm zu zeigen vorgibt.

Als vor kurzem der Zar die Putilowwerke besuchte, war er über den patriotischen Sinn und die Kaiserstreue der Arbeiter sichtlich gerührt, und er nahm den Vorschlag, sich inmitten der Arbeiterscharen fotografieren zu lassen, mit umso größerer Freude an, als ihm die Verbreitung eines solchen Bildes in weiten Kreisen des Volkes als ein willkommenes Mittel erschien, um die Sympathien der Arbeitermassen für das Herrscherhaus und für den Krieg darzutun. Der Zar hatte natürlich keine Ahnung davon, daß die „Arbeiter“, in deren Mitte ihn die Photographie zeigt, nichts anderes als verkleidete Geheimpolizisten waren.

So geht es natürlich auch an der Front. Der Zar glaubt sich in unmittelbarer Nähe der Kampflinie zu befinden, hält aber tatsächlich viele Kilometer landeinwärts

Parade ab über Truppen, die niemals im Kampf waren und deren „vorzügliche Haltung“ nun von ihrem kaiserlichen Herrn mit warmen Worten gekennzeichnet wird. Diese Komödie wiederholt sich unzählige Male. Sie verhindert, daß Nikolaus II. einen auch nur einigermaßen zuverlässigen Blick in die Verhältnisse seines Landes bekommt, und verfehlt nur darin ihren Zweck nicht, daß das kostbare Leben des Zaren seinem Lande und Europa erhalten bleibt.

Aus dem Reich.

+ Selbsttötende Engländer in Deutschland. Unter dieser Spitzmarke ging dieser Tage ein Artikel fast durch die ganze deutsche Presse, in dem man sich mit Unmut aussprach über das herausfordernde Benehmen einiger Engländer in einem Eisenbahnzug, die aus dem Gefangenenlager zu Ruhleben entlassen worden waren. Hierzu schreibt die „B.Z.“: „Vor einigen Tagen sind aus dem Gefangenenlager Ruhleben 17 englische Beamte entlassen worden. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit diesen Entlassungen folgende Bewandnis: Bei der Festsetzung aller jetzt in Ruhleben vereinigten Engländer handelt es sich um eine Verpeltungsmassnahme gegenüber der Masseninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun hat es sich herausgestellt, daß in England über 100 deutsche Beamte sich nicht nur auf freiem Fuße befinden, sondern auch ungehindert ihren Geschäften nachgehen können. Da hier für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsgrund fortfiel, erschien es gerechtfertigt, die englischen Beamten auf freiem Fuß zu setzen. Inwieweit das Benehmen der freigelassenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Anständen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.“

20 000 Eier als Liebesgaben für die Krieger aus dem hannoverschen Wendlande hat eine vom „Lüchower Kreisblatt“ veranstaltete Sammlung ergeben. Sie werden demnächst nach dem Westen gebracht werden.

+ Ein glänzender Erfolg deutscher Technik. Dieser Tage wurde die große Brücke über den Euphrat bei der Station der Bagdadbahn Djerablisse dem Verkehr übergeben. Die 800 Meter lange Brücke wurde von der Brückenbauanstalt der „Dortmunder Union, Dortmund“, Abteilung der deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, in zwölf Monaten erbaut, wovon neun Monate in die Kriegszeit fielen.

Rechtsanwalt Dr. Sturmfeld aus Groß-Ummstadt, ein Führer der hessischen Sozialdemokratie, war im Anfang des Krieges schwer verwundet und, während er im Lazarett lag, zum Leutnant befördert worden. Jetzt hat er in Anerkennung seiner in den letzten Kämpfen bewiesenen Tapferkeit das Eisene Kreuz und die hessische Tapferkeitsmedaille erhalten.

4000 Zentner Mehl zuviel verbraten. Eine kaum glaubliche Feststellung ist, Blättermeldungen zufolge, im Bezirk Auerbach im Vogtland gemacht worden. In einer unter Vorsitz des Amtshauptmanns Dr. Grille abgehaltenen Bäderversammlung wurde festgestellt, daß im Kommunalverband Auerbach allein im Monat Februar weit über 4000 Zentner Mehl mehr verbraten worden sind, als nach den behördlichen Anordnungen zulässig war. Im Monat März sind immer noch reichlich 800 Ztr. zuviel verbraten worden! Und das alles, trotzdem gerade in dem genannten Bezirk verschiedene Bädereien wegen Verstoßes gegen die Mehloerordnungen geschlossen oder sonntags bestraft worden sind. Es scheint doch, als ob eine viel schärfere Aufsicht erfolgen müßte mit den entsprechenden Strafen.

Grauenhafter Tod eines Kindes. Aus dem Sanatorium Theresienhof bei Goslar verstarb am Ostermontag auf unerklärliche Weise der 4-jährige Leonhard Bettels aus Hannover, der sich dort mit seinen Eltern — sein Vater war im Kriege schwer verwundet worden — aufhielt. Jetzt wurde festgestellt, daß das Kind von dem 16-jährigen Heizer Rudolf Hagemann in den Ofen der Zentralheizung gestochen wurde, wo es elendiglich verbrannte. Der Heizer hatte zunächst verhehentlich den Knaben mit dem eisernen Schürhaken verbrannt. Um es am Schreien zu verhindern, hat Hagemann dem Kind zunächst ein Taschentuch in den Mund gestopft. Schließlich hat er dann aber, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, den bedauernswerten Kleinen kurzerhand in den Ofen geworfen. Hagemann wurde in Mürwik bei Flensburg aufgegriffen, wohin er sich begeben hatte, um in die Marine einzutreten.

Russenopfer in der Riesgrube. Eine graufige Entdeckung hat man in einer Riesgrube im Kreise Pilsallen gemacht. Ostpreussische Blätter berichten darüber: Die Riesgrube von Schillehnen hat die Leichen von fünf ermordeten Besitzern herausgegeben, nach denen ihre Angehörigen lange vergeblich gesucht haben. Schon wollte man es nicht recht glauben, daß am 12. Januar hier eine Anzahl von Besitzern aus Duden von den Russen erschossen seien, doch das Zeugnis des einen, der dem Mordblei wie durch ein Wunder entrann, sollte recht behalten. Als der Schnee völlig aufgetaut war, fand man die unglücklichen Opfer der dreimonatlichen Russenherrschaft in einer Schneewassergrube. In Duden waren schon vorher drei Hausväter getötet, jetzt ergriff man aufs neue sechs über 50 Jahre alte Männer, um ihnen in der Schillehner Riesgrube ein jähes Ende zu bereiten. Offenbar war keine Transportmöglichkeit vorhanden, und nun schoß man die Geflohenen einfach nieder, weil sie lästig waren. Man stellte die Männer an die hohe Rieswand,

Kortsetzung folgt.

Das Antlitz des Kriegers.

Und wieder sah ich ihn
Den rätselhaften Zug
An eines Kriegers Angesicht
Sich still hinunterlegen,
Daß erst und schwer mir schlug
Mein Herz, und ich vergaß ihn nicht.

Es liegt darin
Geheimer Sinn,
Ein Schicksal ungeheuer —
Von heißem Schlachtenfeuer
Von wilder Flammenhitze
Von rot verbranntem Blut
Ein ferner Widerschein,
Der halb verblichen,
Der doch nicht weicht,
Und nie und nimmer wird entschwinden sein. —

So spricht es herb und schwer. —
Doch nein, dahinter mehr!
Ein Lied mit Gott es wagen
Drauf los! es kommt, was will!
Ein tapferes Entfagen
Erhaben, schlicht und still,
Ein: Nimmermehr zurück!
Fahr wohl, du Erdenglück,
Du Frauenliebe — Lebensbahn
Erträumt, erkämpft, hinauf, hinan —
Du frohe Jugendkraft —
Du Kunst, du Wissenschaft —
O schaffensstarke Hand,
O lange Lebenszeit —
Fahrst hin! Mit uns geweiht
Dem einzigen, dem Vaterland — —
Das liegt darin ohn' allen Trug
In diesem tiefen, stillen Zug,
Der mehr noch weiß,
Der stumm bekant,
Was innen brennt,
Verstohlen heiß:
Versöhnt mit Gott,
Entzückt dem Spott,
Vom Tod gestreift
Und rasch gereift
In kurzer hoher Helbenzeit
Für Leben, Tod und Ewigkeit.

Dito Gerol.

Aus aller Welt.

+ In einem Salzteich ertrunken. Wiener Blätter melden aus Kratau: Als in den letzten Tagen in Bielitz eine Besichtigung der dortigen berühmten Salzbergwerke stattfand, drängten zu viele Teilnehmer auf eine Fähr, die zum Überfahren des Salzteiches benützt wurde. Infolge Überfüllung kippte die Fähr um, und etwa sechzig Personen fielen in den ungefähr vier Meter tiefen Salzteich. Die Mehrzahl konnte sich retten; sieben Personen jedoch ertranken. Die Leichen wurden geborgen.

+ Die giftigen Gase. „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich folgende Einzelheiten über die Anwendung giftiger Gase durch die Deutschen: Am 22. April nachmittags um 5 Uhr sahen französische Soldaten in den vordersten Laufgräben zwischen Langemard und Knode dichten gelben Rauch aus den deutschen Schützengräben aufsteigen und sich langsam gegen die französischen Stellungen bewegen. Der Nordostwind bewirkte, daß der Rauch sich wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Flaschen komprimierten Gases an, die mit Hähnen versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben. Einigen glückte es, zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, husteten Blut und fielen tot um. Die Wirkung des Gases wurde an der Front in einer Breite von sechs Kilometern und einer Tiefe von zwei Kilometern bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengräben vor, voran Soldaten mit Sicherheitshelmen, um sich zu vergewissern, ob sie die Luft atmen könnten. Da das Gas sich nunmehr verteilt hatte, rückten große Scharen Deutscher vor. — Natürlich wird man gut tun, die englische Schilderung nicht als bare Münze zu nehmen.

+ Das Opfer einer Mine. Nach einer Meldung von „Stockholms Dagblad“ aus Sønderarm ist der schwedische Dampfer „Centric“, mit Kohlen von Immingham nach Geste unterwegs, Montag nachmittags in der Alandssee untergegangen. Vermutlich ist er auf eine Mine gestoßen. Die Besatzung wurde gerettet; sie hatte von einem Unterseeboot nichts bemerkt.

+ Als Nichts verhaftet. Der norwegische Ingenieur Munthe af Morgenstjerne, angestellt als Zeichner bei der Mechanischen Werkstatt Koluma in Malmø, wurde wegen Spionage verhaftet. Er hatte sich mehrere Zeichnungen von Unterseebooten und Torpedobooten angeeignet und teilweise nach Norwegen geschickt. Er behauptet, er habe die Zeichnungen zu seiner Weiterbildung benutzen wollen. Da der Verhaftete vor einiger Zeit erklärte, nach Amerika auszuwandern zu wollen, schöpfte man Verdacht. Bei der Untersuchung der Zeichnungen der Kriegsschiffe wurde der Diebstahl entdeckt. Der Verhaftete ist der Sohn des Kommandanten der Festung Bergenhus Generals Morgenstjerne.

Kein Deutsch in der amerikanischen Marine-Akademie. Die Marine-Akademie von Annapolis, das oberste Marine-Institut der Vereinigten Staaten, hat beschlossen, die deutsche Sprache aus ihrem Studienplan zu streichen. Es sollen dafür künftig Lehrkurse in französischer und spanischer Sprache eingeführt werden. — Wieder einmal echt „neutral“ gehandelt von Amerika.

Aus dem Gerichtssaal.

+ Das Urteil im Göttinger Bankprozeß bestätigt. Das Reichsgericht hat die Revision der Bankdirektoren Wilhelm Klempenhausen und Viktor Reefe von der Göttinger Bank, die vom Landgericht Hannover am 20. Mai 1914 wegen Vergehens gegen § 314 Ziffer 1 des Handelsgesetzbuchs in drei Fällen zu je 2000 M. und wegen Vergehens gegen § 315 Ziffer 2 des Handelsgesetzbuchs zu je 100 M. Geldstrafe verurteilt wurden, verworfen.

Anzeigen

Diejenigen Hundebesitzer, welche die Hundemarken für das Rechnungsjahr 1915 bis Donnerstag, den 29. d. Mts. abends 6 Uhr noch nicht abgeholt haben, haben Bestrafung zu gewärtigen.

Herborn, den 28. April 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Ortskrankenkasse für die Landgemeinden des ehemaligen Amts Herborn.

Sonntag, 2. Mai, nachmittags 2 Uhr:

Generalversammlung

in der Wohnung des Kassierers Wissenbach, Bürgerlandstr.

Tagesordnung:
Wahl der Rechnungsprüfer pro 1914.
Abnahme der Schlussrechnung.
Sonstige Mitteilungen.

Der Vorstand.

Um 1 Uhr: Vorstandssitzung.



Räucher-Apparate

mit und ohne Trockenvorrichtung
laufen Sie jetzt zur Herstellung von
Dauer-Fleisch- und Würstwaren
billigst von der Apparate-Fabrik

Rich. Weber, Niederscheld

Verdingung.

Die zum Posthausneubau auf dem Postgrundstücke in Herborn (Dillr.) erforderlichen Erd-, Maurer-, Asphalt- (Zoller-) und Stakerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragsverfällung: 11 Monate nach Erteilung des Zuschlags.

Zeichnungen, Massenberechnung, Anbieters- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Postneubaubüro in Herborn (Dillr.), Bahnhofstr. Nr. 3, vom 26. April d. Js. zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen und der Massenberechnung zum Preise von 2,50 M. bezogen werden.

Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Erd-, Maurer-, Asphalt- (Zoller-) und Stakerarbeiten zum Postneubau in Herborn (Dillr.) versehen, bis zum 15. Mai 1915, vormittags 12 Uhr, an das Postneubaubüro in Herborn (Dillr.) frankiert einzuliefern. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur bezeichneten Stunde im Postneubaubüro, Bahnhofstr. Nr. 3, geöffnet. Zuschlagsfrist 4 Wochen vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Frankfurt (Main), den 20. April 1915.

Der Postbaurat.

Fernsprecher 239.

Emil Anding, Herborn

Buch- und Steindruckerei

Setzmaschinenbetrieb



Stereotypie

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen aller Art

für Behörden, den geschäftlichen und privaten Bedarf

als:

Formulare, Adresskarten, Briefbogen, Mitteilungen, Rechnungen, Postkarten, Postpaketadressen, Kuverts, Frachtbriefe, Rabattkarten, Düten und Beutel, Lohnlisten und Lohnbeutel, Zirkulare, Kataloge, Trauerbriefe und Beileidskarten, Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburts-Anzeigen, Visit- und Gratulationskarten, Einladungskarten usw.

Moderne Ausführung! :: Mässige Preise!

Druck und Verlag des „Nassauer Volksfreund“.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer ihre Brust dem Feinde dar. Viele werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht für die Hinterbliebenen der Tapferen Aufgabe des Reiches ist es zwar hier Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß werden durch freie Liebesgaben, als Dank der Gesamtheit unserer Volksgenossen dargebracht, die in der Verteidigung des Vaterlandes zum Schutze unser Aller dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen Gebt schnell! Auch die kleinste ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und gationen entgegengenommen. Die Räume befinden sich Berlin NW 40, Allee

Zahlfellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Post- und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt- und Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Handel und Industrie, Berliner Handels- und Bankgesellschaft, Commerz- und Diskontobank, S. Bleichröder, Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Rar markt, Ritterschafst. Darlehnskasse, Mendelssohn & Co. deutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Schidler, sowie die sämtl. Depositentassen vorstehenden

Briefmäppchen

mit 5 Bogen und 5 Couverts

in einzeln wie auch zum Wiederverkauf in verschiedenen Ausführungen wieder vorrätig

Buchdruckerei Emil Anding

Herborn.

Empfehle:

Rhein-, Mosel- und ausländische Weine

Feldpostpackungen

in 250 und 500 Gramm

zu billigsten Preisen

Fr. Bähr, Herborn

Kolonialwaren- und Weinhandlung

Mühlgasse 11/13.

Empfehle festgesetzt

Stück 10 Pfennig

Kopfsalbe

Spinal

Gärtnerel

Herborn, Rheinl.

Eine freundliche

Wohnung

zu vermieten.

Schulhofstr. 2.

Kindersportwagen

und verstellbares, gut

Kindersportwagen, in

verkauft. Näheres

Landstraße 20 I. zu